

Schlamm auf eine andere Art durchaus nicht zum Absetzen zu bringen ist. Die bleyernen Pfannen, deren man sich zum Versieden der Lauge bedient, werden auf dem Werke selbst angefertigt. Zwischen zwey von Ziegelsteinen zusammengemauerten Kesseln, in denen das nöthige Bley geschmolzen wird, liegt ein ebenfalls von Ziegelsteinen gemauerter, ganz ebener Raum in der Mitte. Auf diesem wird die Platte zur Pfanne, in eine Form von Latzen, aus dem Ganzen gegossen, dann alle vier Seitenwände aufgebogen, eine Form von Brettern darum gemacht, und in die Zwischenräume aller 4 Ecken rothglühendes Bley eingelassen, wodurch alles fest zusammenschmilzt.

Wegen der vielen Schlämme, welche die Laugen enthalten, muß man sie erst durch einen Rohsud läutern; dann werden sie zum Abklären in ein Reservoir gelassen, und alsdann erst gaar gesotten. Das Crystallisiren geschieht theils in tiefen Kästen an eingelegten Holzstäbchen, theils auf flachen Wachsbanken, wo sich das sogenannte Kleni erzeugt. Der röthliche Schlamm, welcher sich in so bedeutender Menge aus den Laugen absetzt, und von andern in der Nähe befindlichen Bitriolwerken mitunter silberhaltig befunden seyn soll, ist hier, nach der damit von mir angestellten Untersuchung völlig silberleer. Im Handel macht man dem Kazwicher Bitriol zum Vorwurfe, daß er Alaun halte, was auch gar wohl der Fall seyn kann.

Ein mehreres war mir, aus den schon einmal erwähnten Gründen, vor jetzt, von der Industrie des Thüringer Waldes zu sehen nicht möglich, ich mußte mich daher mit dem beschriebenen begnügen.